

Das Haus der Roma. Ein Fotobuch von magischer Traurigkeit und Vitalität
von Andreas Breitenstein
Neue Zürcher Zeitung, 19. April 2008

Es sind Geschichten wie aus einer anderen Zeit und einem anderen Leben, die der Fotoband «Die Romareisen» erzählt. Eine lastende Schwere liegt über diesem Buch und zugleich eine magische Vitalität. Die Schriftstellerin Cia Rinne und der Fotograf Joakim Eskildsen sind zwischen 2000 und 2006 den Orten der Roma in sieben Ländern nachgegangen und haben an den Rändern der ungarischen, indischen, griechischen, rumänischen, französischen, russischen und finnischen Gesellschaft die bitter-arme Realität einer alten nomadischen Kultur entdeckt, der heute immer stärker die Sesshaftigkeit auferlegt ist. Rund acht Millionen Sinti und Roma, Calé und Jenische leben heute in Gruppen mit je eigener Identität verstreut in Europa.

Seit sie im 15. Jahrhundert aus Indien eingewandert sind, wurden die «Zigeuner» im Namen der Zivilisation versklavt, verfolgt und vernichtet, aber auch romantisch verklärt. Der «blinde Fleck im Bewusstsein Europas» (Günter Grass) sollte ausradiert oder übertüncht sein. Und noch immer hat ihre Marginalisierung kein Ende gefunden. Roma erfahren auch heute noch vielfältige Diskriminierung, vielerorts schlagen ihnen Misstrauen und Hass entgegen. Wo man an ihnen gern vorbeieilt, haben Rinne und Eskildsen innegehalten. Sie blieben als Gäste bei Romafamilien und lebten den Alltag mit. Nur so konnten diese innigen Porträts von Menschen und intimen Ansichten von Interieurs entstehen. Ob panoramisch in Schwarz-Weiss oder in epischer Farbigkeit – elegisch sind die Bildkompositionen. Da sitzen Frauen unter der Tür, schleppen Männer Brennholz im Schnee, spielen Kinder am Strassenrand. Eskildsen liebt es, die Dinge in der Dämmerung aufleuchten zu lassen: ein Fenster, Wäsche an der Leine, Graffiti an der Wand. Es nagt an allem Äusseren der Zerfall, doch die Gesichter dieser Menschen sprechen die Sprache von Anmut und Würde.